



© Christine Sturz

TUM vergibt Höchstzahl an Deutschlandstipendien

Mit 109 Stipendien schöpft die TUM die gesetzlich festgelegte Maximalquote an Deutschlandstipendien für das Jahr 2011 voll aus. Dies ermöglichen vor allem die langjährigen Partnerschaften mit Unternehmen und Stiftungen, die die Hälfte der monatlichen Förderung von 300 Euro tragen; 150 Euro gibt der Bund. Die TUM hat eine aus Eigenmitteln finanzierte Referentenstelle für die Deutschlandstipendien eingerichtet; Studierende können sich zweimal jährlich bewerben. Das Bundesforschungsministerium fördert 2011 in der ersten Stufe höchstens 0,45 Prozent aller Studierenden mit dem neuen Stipendium.

Die ersten 30 TUM-Studierenden erhalten bereits ein Deutschlandstipendium, zum Wintersemester 2011/12 werden weitere 79 vergeben. Damit erhalten in diesem Jahr 0,45 Prozent der Studierenden an der TUM ein Deutschlandstipendium. In den kommenden Jahren will der Bund diese Förderquote stufenweise auf acht Prozent erhöhen. Der TUM liegen schon jetzt mehr Unterstützungsangebote von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen aus ganz Deutschland vor, als sie derzeit Deutschlandstipendien vergeben kann, berichtet TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann: »Auf die voraussichtliche Verdopplung der Quote auf 0,9 Prozent im kommenden Jahr sind wir daher bestens vorbereitet und werden das Programm schnellstmöglich voll ausbauen. Denn das Deutschlandstipendium ist ein wichtiger Baustein in unserem bereits bestehenden Stipendienprogramm, mit dem wir unsere begabtesten Studierenden fördern.«

Die Deutschlandstipendien werden für zwei Semester gewährt und können um noch einmal zwei Semester verlängert werden. Die TUM plant neben der finanziellen Unterstützung auch persönliche Treffen zwischen Förderern und Stipendiaten und ergänzt damit ihr erfolgreiches Mentoring-Programm.

Markus Bernards

www.tum.de/studium/deutschlandstipendium

TUM-Professoren führen Fraunhofer-AISEC

Die TUM stellt die Kernkompetenzen für das neue Fraunhofer-Institut für Angewandte und Integrierte Sicherheit (Applied and Integrated Security – AISEC) auf dem Campus Garching/Hochbrück. Ausgerichtet auf dieses in der Informationsgesellschaft zentrale Gebiet, hat die TUM den Lehrstuhl für Sicherheit in der Informatik neu geschaffen und im Jahr 2009 Prof. Claudia Eckert aus Darmstadt berufen. Sie leitet das neue Fraunhofer-Institut. Parallel wurde der TUM-Lehrstuhl für Sicherheit in der Informationstechnik mit Prof. Georg Sigl, vormals Infineon, besetzt. Er unterstützt Claudia Eckert beim Aufbau des Instituts. Das Fraunhofer-AISEC basiert damit auf Schlüsselkompetenzen der TUM und steht für einander ergänzende Wissenschaftsansätze.



© Eilich Hochmeyer

»Mit AISEC setzen wir einen neuen Baustein zur Verschränkung der TU München mit der Fraunhofer-Gesellschaft, die sich der angewandten Forschung auf Spitzenniveau widmet«, sagte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann anlässlich der Institutseröffnung. Die TUM ist bereits maßgeblich an den Fraunhofer-Instituten für Bauphysik (Holzkirchen/Stuttgart) und Verfahrenstechnik und Verpackung (Freising-Weihenstephan) beteiligt. Auch für diese beiden Fraunhofer-Institute stellt die TUM die wissenschaftlich-technische Führung.

das neue

Aktuelle Forschungsschwerpunkte von Claudia Eckert und Georg Sigl in der Sicherheit in der Informatik sind Verfahren zur Komponentenidentifikation, die Produktpiraterie bei Maschinenbauteilen oder in der Unterhaltungselektronik verhindern sollen. Auch neue Testverfahren für eingebettete Systeme sollen entstehen. Weiterhin beschäftigen sich die TUM-Wissenschaftler mit der Zuverlässigkeit von Software-Systemen in der Automobil-, Logistik- und Finanzbranche. Für diese Domänen entwickeln sie neue Konzepte zur Früherkennung von Gefahren sowie sichere webbasierte Dienste und vertrauenswürdige Plattformen, etwa für das sichere mobile Banking.

Undine Ziller



Bei der Eröffnung des AISEC (v.l.): Prof. Wolfgang A. Herrmann, Wirtschaftsminister Martin Zeil, Prof. Claudia Eckert, Fraunhofer-Präsident Prof. Hans-Jörg Bullinger und Prof. Georg Sigl

Weitere Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, die unter Leitung von TUM-Wissenschaftlern stehen, sind das Institut für Bauphysik (IBP) in Holzkirchen und Stuttgart sowie das Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV) in Freising. Am IBP ist Prof. Gerd Hauser, Ordinarius für Bauphysik der TUM, einer der beiden Institutsleiter; das IVV steht unter Leitung von Prof. Horst-Christian Langowski, Ordinarius für Lebensmittelverpackungstechnik der TUM.

TUM investiert in Qualität der Lehre



Mit Studienbeiträgen stärkt die TUM die Lehre

Neben dem Ausbau der Studienplätze (plus 25 Prozent seit 2005) investiert die TUM stark in die weitere Verbesserung der Studienbedingungen. Im vergangenen Jahr hat sie dafür neben den staatlichen Mitteln 100 Prozent der eingenommenen Studienbeiträge eingesetzt, rund 16,7 Millionen Euro. Zusätzlich hat sie in den vergangenen Jahren rund 20 Millionen Euro für die Lehre eingeworben, vor allem von Stiftungen und für das Programm TUM:Agenda Lehre. »Die Studienbeiträge würden zur Erreichung unserer Qualitätsziele in der Lehre nicht annähernd ausreichen, wenn wir nicht mit modernen Konzepten erhebliche Zusatzmittel einwerben würden«, betont TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. »So wird an der TUM der Exzellenzgedanke in partnerschaftlichen Finanzierungsmodellen umgesetzt. Davon haben die Studierenden mehr als von inkompetenten Geisterdebatten.«

An der Verwendung der Studienbeiträge wirken die Studierenden aktiv mit. In den vergangenen Jahren wurden Tutorenprogramme ausgebaut, die Fachstudienberatung verstärkt, die Öffnungszeiten der Bibliotheken verlängert und mehr Lehrmedien angeschafft. Für diese lehrspezifischen Aufgaben werden derzeit rund 300 Personen zusätzlich aus Studienbeiträgen finanziert.

Die an der TUM entwickelten Ideen und Anstrengungen zur Qualität in der Lehre sind aber so weitreichend, dass die Studienbeiträge allein für die Verwirklichung nicht ausreichen. Die TUM hat deshalb erfolgreich Drittmittel eingeworben: Zuletzt wurden ihr beim »Qualitätspakt Lehre« des Bundes und der Länder 17 Millionen Euro für innovative Konzepte zugesprochen, etwa für neue Studienmodelle und die weitere Verbesserung der individuellen Betreuung. Zuvor war die TUM im Wettbewerb »Exzellente Lehre« der Kultusministerkonferenz und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft als eine von sechs Universitäten mit einer Million Euro ausgezeichnet worden. Die TUM School of Education – die Fakultät für Lehrerbildung und Bildungsforschung – erhält 1,5 Million Euro aus dem Hochschulwettbewerb der Deutsche Telekom Stiftung, und die Mercator-Stiftung unterstützt das Grundlagenstudium »studium naturale« mit einer halben Million Euro.

Klaus Becker